

Berichte und Aktivitäten

Zusammenfassung des FFH-Stichprobenmonitorings der Haselmaus

Franz Langer und Joanna Fietz

Die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)

Die Haselmaus ist mit 15-40 g der kleinste einheimische Bilch und in den Wäldern Mittel- und Südeuropas verbreitet. Sie ist ein obligater Winterschläfer und stellt ihre Nahrungsaufnahme während des Winterschlafs vollständig ein. Für den Winterschlaf zieht sie sich in dickwandige Nester aus Gras, Laub und Moos zurück, die sich unter der Laubstreu zwischen Wurzeln befinden. Die Nahrung der Haselmaus besteht aus Früchten, Samen, Blüten und Insektenlarven. Das Vorkommen von fetthaltigen Samen wie Bucheckern und Haselnüssen wird besonders während der extremen Körpermassenzunahme vor Einsetzen des Winterschlafs genutzt. Insgesamt ist der Bestand der Haselmaus in den letzten 100 Jahren deutlich zurückgegangen, was insbesondere auf die Fragmentierung der Wälder zurückgeführt wird (BRIGHT & MORRIS 1996; MORRIS 2004). Haselmäuse werden durchschnittlich 2-3 Jahre alt (SCHLUND 2005). Potentielle Prädatoren sind Waldkauz (*Strix aluco*), Waldohreule (*Asio otus*), Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Steinmarder (*Martes foina*) und Hauskatzen (*Felis silvestris catus*). Haselmäuse nehmen spezielle Haselmausnisthilfen (Niströhren bzw. Nistkästen) gut an, was den Zugriff auf diese Art ermöglicht.

Stichprobenmonitoring der Haselmaus

Die AGWS wurde 2010 von der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) mit der Durchführung des FFH-Stichprobenmonitorings der Haselmaus beauftragt. Die Haselmaus wird nach den FFH-Richtlinien im Anhang IV geführt: streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse. In der Roten Liste gefährdeter Arten Baden-Württembergs wird sie der Kategorie G zugeordnet: Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt (BRAUN & DIETERLEN 2005). Dagegen führte das Projekt „Wildlebende Säugetiere Baden-Württembergs“ (BRAUN & DIETERLEN 2005) und die daraus resultierende Verbreitungskarte des Erhaltungszustandes der Haselmaus in Baden-Württemberg zu einer Einstufung als günstig (FV favourable; SCHLUND 2005). Jedoch beruhen die Informationen, die zu diesen Einstufungen führten, größtenteils auf indirekten Nachweisen, wie charakteristischen Fraßspuren und Nestern, aber auch auf Nistkastenkontrollen von faunistisch nicht speziell geschulten Waldarbeitern. Eine Verwechslung mit anderen Klein-

säugerarten kann hier daher nicht ausgeschlossen werden. Zudem sind für eine fachgerechte Bestandserhebung grundsätzlich Fang-Wiederfang-Studien mit individuell markierten Tieren notwendig. Ziel des Stichprobenmonitorings war es daher, den Bestand der Haselmaus in Baden-Württemberg möglichst flächendeckend zu beschreiben. Innerhalb des Stichprobenmonitorings wurden von insgesamt 16 Mitgliedern der AGWS 11 Untersuchungsflächen zunächst etabliert und anschließend auf deren Haselmausvorkommen hin kontrolliert. In den Untersuchungsflächen wurden dafür jeweils 50 Nistkästen (6 Gebiete) bzw. 50 Niströhren (5 Gebiete) an den Kreuzungspunkten eines 50 x 50 m Rasters einzeln in einer Höhe von 1 bis 3 m in der Vegetation befestigt. Durch Anpassen dieses Raster an die Gegebenheiten vor Ort ergaben sich Untersuchungsflächen mit Größen von 11,5 bis 15 ha. In jeder der 11 Untersuchungsflächen fanden zwischen Juli und Oktober 2011 zwei Kontrollen statt.



Haselmaus-Nistkasten (links) und -Niströhre (rechts) im Einsatz beim FFH-Stichprobenmonitoring der AGWS (Fotos Th. Rathgeber).

Bei den Kontrollen wurden Parameter zum Zustand der Haselmauspopulation, der Habitatqualität und zu Beeinträchtigungen des Habitats erhoben. Der Zustand der Population wurde durch direkte und indirekte Nachweise (Kugelnester der Haselmaus) ermittelt. Die Beurteilung der Habitatqualität erfolgte durch das Bestimmen der Größe der unzerschnittenen Waldfläche, des Deckungsgrades der Strauchschicht, der Anzahl an Höhlenbäumen und des Anteils von Nahrungspflanzen. Als Beeinträchtigungen wurden forstliche Maßnahmen und die Zersiedlung bzw. Zerschneidung der Flächen protokolliert. Im Rahmen dieser Studie wurden die Tiere weder individuell markiert noch wurden durchgängig Geschlecht und Alter bestimmt. Dies stellt sicherlich eine Schwachstelle der Studie dar, da ohne das Erfassen der Wiederfangrate die Abundanz einer Art schwer ermittelt werden kann. In 8 von 11 Untersu-

chungsgebieten konnte die Haselmaus direkt nachgewiesen werden. Dabei wurde der Zustand von Haselmauspopulationen aus zwei der Untersuchungsflächen mit 14 bzw. 22 Individuen pro 50 Nistkästen als hervorragend (>10 Nachweise) eingestuft. Besonders zu erwähnen ist, dass eine dieser Untersuchungsflächen in der kleinsten unzerschnittenen Waldfläche mit einer Größe von 60 ha liegt. Gleichzeitig ist dies das einzige Untersuchungsgebiet, in dem keine Siebenschläfer (*Glis glis*) vorkommen. Die andere Fläche mit hervorragendem Zustand liegt in einem der größten unzerschnittenen Waldgebiete dieser Studie mit einer Fläche von 2.400 ha. In drei Untersuchungsflächen wurde der Zustand der Haselmauspopulationen als gut eingestuft (4-10 Nachweise), in drei weiteren Gebieten waren die Populationen in einem mittleren bis schlechten Zustand (<4 Nachweise) und in den letzten drei Gebieten konnten leider weder direkte noch indirekte Haselmausnachweise geführt werden.

Ausblick

Das Monitoring soll in Zukunft regelmäßig, d.h. alle sechs Jahre in denselben Untersuchungsflächen wiederholt werden. Da ursprünglich 17 Flächen vorgesehen waren, besteht die Möglichkeit, dass beim nächsten Monitoring zusätzlich 6 weitere Untersuchungsflächen eingerichtet werden. Die AGWS würde sich auch gerne im Jahr 2017 an der nächsten Bestandserhebung der Haselmaus in Baden-Württemberg beteiligen.

Referenzen

- BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Hrsg.) (2005): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 2. Ulmer, Stuttgart.
- BRIGHT, P. W. & MORRIS, P. A. (1996): Why are dormice rare? A case study in conservation biology. – *Mammalian Review*, 26: 157-187.
- MORRIS, P. (2004): Dormice. Cromwell Press, Suffolk.
- SCHLUND, W. (2005): Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758). – In: BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 2. Ulmer, Stuttgart (S. 211-218).

Anschriften

Dr. Joanna Fietz, Institut Tierhaltung und Tierzüchtung, Universität Hohenheim, Garbenstraße 17, 70599 Hohenheim, E-Mail: Joanna.Fietz@uni-hohenheim.de
Franz Langer, Institut Tierhaltung und Tierzüchtung, Universität Hohenheim, Garbenstraße 17, 70599 Hohenheim, E-Mail: franz.langer@uni-hohenheim.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Langer Franz, Fietz Joanna

Artikel/Article: [Berichte und Aktivitäten Zusammenfassung des FFH-Stichprobenmonitorings der Haselmaus 3-5](#)